

Mehr als tausend Angriffe auf die Stromversorgung seines Landes hat Volodymyr Kudrytskyi, der Vorstandsvorsitzende des ukrainischen Netzbetreibers Ukrenergo, bisher gezählt. Millionen Bürger sind ohne Strom, sie frieren und sitzen nachts im Dunkeln. Jeden Tag seien seine Leute dabei, Leitungen zu flicken, Strommasten aufzurichten, Umspannwerke zu ertüchtigen, sagt Kudrytskyi. Jetzt sollen mehr Ersatzteile, schwimmende Kraftwerke und fahrbare Generatoren helfen. Das Technische Hilfswerk liefert 470 vom Außenministerium bezahlte Diesel-Generatoren, die jeweils auf einen Pkw-Hänger passen, nach Odessa, Mykolajiw und die Region Cherson, weitere 70 in die Republik Moldau.

Russische Attacken bringen den Netzbetrieb dort immer wieder zum Absturz. Soeben erst hat Präsident Wladimir Putin in Moskau erklärt, er werde den Beschluss der ukrainischen Infrastruktur fortsetzen. Wechselnd von Region zu Region muss Strom derzeit stundenweise abgeschaltet werden. Zwar sei die Nachfrage seit Kriegsausbruch um 30 Prozent gesunken, doch sei der Verlust auf der Erzeugungsseite durch beschädigte Kraftwerke noch größer, erklärte Kudrytskyi während einer Onlinekonferenz.

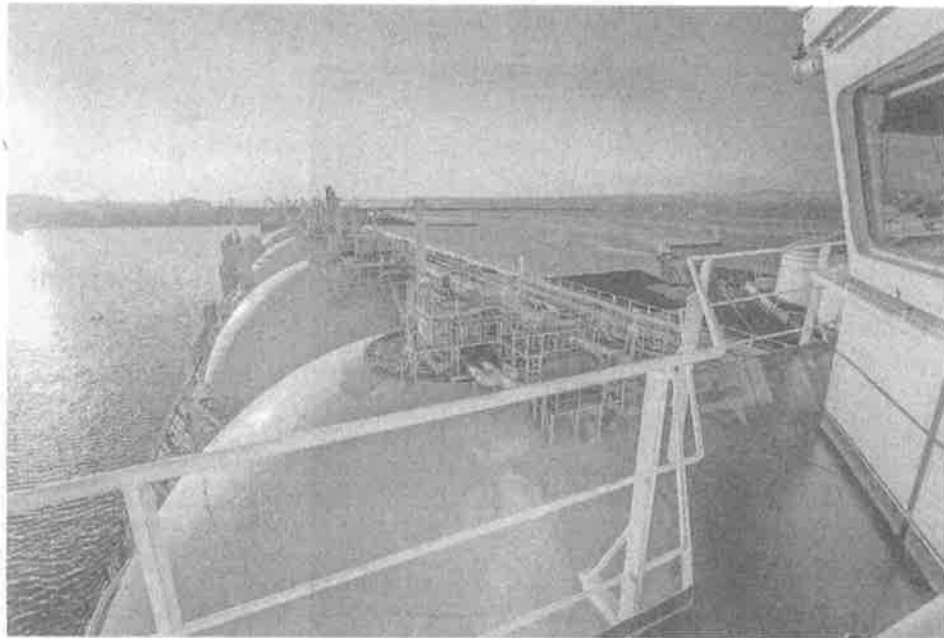
Zusätzliche Elektrizitätsimporte sind kaum möglich. Europas Übertragungsnetzbetreiber haben die Handelskapazität mit der Ukraine sowie der Republik Moldau auf 300 Megawatt am Tag und 250 Megawatt in der Nacht begrenzt. Groß ist die Angst, das schon beanspruchte Netz könne von Blackouts in der Ukraine in Mitleidenschaft gezogen werden. Kudrytskyi hofft dennoch, dass der Import auf bis zu 600 Megawatt verdoppelt werden könne. Das käme die Ukraine allerdings teuer, weil die Strompreise im Westen viel höher sind.

Hilfe aus der Türkei

Hilfe soll aus der Türkei kommen, in Form schwimmender Gas- und Öl-Kraftwerke. Karpowership, einer der global größten Betreiber schwimmender Kraftwerke, plant die Lieferung von bis zu 400 Megawatt an die Ukraine via der Republik Moldau und Rumänien und sucht nun einen sicheren Ankerplatz mit Starkstromanschluss. Die für das Tagesgeschäft zuständige Vorständin Zeynep Harezi sagte der türkischen Agentur Anadolu, man führe Gespräche mit der Ukraine, den Vereinten Nationen und anderen Institutionen. Mit 200 bis 400 Megawatt Strom könnten eine Million Haushalte versorgt werden.

Karpowership gehört zum türkischen Mischkonzern Karadeniz Holding und verfügt über eine Flotte 36 schwimmender Gas- und Ölkraftwerke mit einer Kapazität von je 30 bis 500 Megawatt. Das Unternehmen ist in Afrika, Asien und Lateinamerika tätig und sicherte unlängst die Stromversorgung Kubas. Den Brennstoff für die schwimmenden Kraftwerke bringt Karpower mit, benötigt wird nur ein Anschluss ans Stromnetz.

Noch Ende November war von drei Kraftwerksschiffen für Odessa die Rede. Doch offenbar ist die Sicherheitslage dafür zu kritisch, weshalb nun von den Nachbarregionen Republik Moldau und



Schwimmendes Lager: Eines der Karmol-LNGT-Powerschiffe vor der Küste Südafrikas

Foto Bloomberg

Schwimmende Kraftwerke für die Ukraine

Millionen Ukrainer frieren im Dunkeln, weil Russland die Stromversorgung zerstört. Doch Hilfe ist unterwegs. Von Andreas Mihm, Wien

Rumänien die Rede ist. Auch in der Republik Moldau, deren Stromsystem an dem der Ukraine hängt, kommt es zu Abschaltungen. Hilfe könnte rasch kommen. „Die Schiffe sind bereit und in Betrieb. Wir können sie innerhalb von nur drei Wochen einsetzen“, hat Harezi der japanischen Wirtschaftszeitung Nikkei gesagt.

In der Zwischenzeit sucht Ukrenergo-Chef Kudrytskyi händeringend Ersatzteile für sein Stromnetz: „Wir reden mit Ausrüstern auf jedem Kontinent.“ Kein Lager in der Welt sei groß genug, den Bedarf zu decken. Dringende Reparaturen am ukrainischen Stromnetz hätten unmittelbare Priorität, sagt die Präsidentin der Osteuropabank EBRD, Odile Renaud-Basso. Westliche Hilfsaktionen sind angefallen – wenn auch wieder mal wenig koordiniert.

So stellte die amerikanische Regierung dem Land 53 Millionen Dollar für den Kauf kritischer Netzausrüstung bereit. Zuvor hatte die EBRD Ukrenergo 300 Millionen Euro Darlehen zum Ankauf von Ausrüstung für Notfallreparaturen am ukrainischen Stromübertragungssystem zugesagt sowie 72 Millio-

nen Euro Zuschuss der Niederlande. Die Europäer gehen einen eigenen Weg: Die Energy Community, die Nachbarstaaten der EU helfen soll, ihre Energiepolitik auf die der Union abzustimmen, hat mit der EU-Kommission und der ukrainischen Regierung eine Plattform für Geld- und Sachspenden aufgelegt. Ihr Hilfsaufruf richtet sich an Regierungen, Verbände und Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes und der Autoindustrie. Der Hilfsplan sieht, vereinfacht so aus: Die Regierung in Kiew benennt Unternehmen, die Hilfe benötigen. Die können dann in Absprache mit dem Fonds das Material



Kraftwerk auf dem Wasser Foto Picture Alliance

bestellen, während der die Finanzierung mit dem Hersteller abwickelt und so etwaigen Versuchen entgegenwirkt, Geld abzuschöpfen.

Auf der Homepage der in Wien ansässigen Energiegemeinschaft ist aufgelistet, was alles benötigt wird: Transformatoren, Heizungen und Kraftstoffe, Autos und Lkw für Reparaturbrigaden, Werkzeuge, Stromerzeuger, Isolatoren, Kabel, Drähte, Kabelverbinder, Klemmen, Kupplungen und vieles mehr.

Geheime Lager

Manches davon ist inzwischen in einem geheim gehaltenen Lager im ukrainischen Grenzgebiet angekommen. Anderes braucht noch seine Zeit, wie der Transport eines übergroßen Transformators aus dem Baltikum. 32 Millionen Euro seien auch schon an Geldspenden eingegangen, sagt Vizedirektor Dirk Buschle. Weitere Millionen würden erwartet. Angesichts des beginnenden Winters, hoffen darauf vor allem Hunderttausende Ukrainer, die oft ohne Strom und Heizung bei Minustemperaturen ausharren.

Ampel blockiert Ministerin

cbu/gel. BERLIN. Bau neuer Stromstatten geht Ampelkoalition auch andere grünte. FDP und (C)linch, welche (V)ehrgeizige Versp (t)ion profitieren: (n)ungsvorhaben l (B)undesumweltr (G)üne hat sich (m) Infrastrukt (B)eschleunigung (n)ennetzes und (E)rsatzneubau „i (c)ken“ für sinnv (z)um Beispiel den (T)albrücke bei (g)esprenget wer (B)ereich sehe sie (K)ompromiss“ r (n)ister Volker Wi (L)emke macht (c)he Projekte in (B)eschleunigung (u)nd Ausbau vor (o)der Wasserstr (d)ienen nicht der (z)iele, das Gege (s)ie. „Eine Abs (e)rdards, von Lär (s)chutz halte ich (b)au für nicht ver (I)hr Kabinetts (d)ies anders. Er v (l)e Verkehrsprog (f)ür Güterverkeh (n)icht etwa mit (d)ern einer starke (p)ortaufkommen: (s)agt. Der Verkeh (h)alb darauf, da (k)ünftig schnelle (d)en steigenden (z)u können. Dafü (d)ie Rückendeck (e)inem Beschluss (e)s: „Wir müssen (n)en“, sondern (s)truktural schnell (t)ern können.“ (A)utobahnbrücke (l)ung der Liberal (m)igung und Um (v)fung realisiert we (a)n die künftige (a)ngesapst werde (u)nzunumbare Be (n)en und Bürger (t)en, Staus und U.

Außerdem gri (d)ee Wissings (z)ukunftsfähige (d)er Bürgerinner (s)ene Infrastrukt (i)n das Grundge (g)leiche Richtun (r)ung, ähnlich wi (n)igungsgesetz (d)ass Verkehrspr

„Außerdem gri (d)ee Wissings (z)ukunftsfähige (d)er Bürgerinner (s)ene Infrastrukt (i)n das Grundge (g)leiche Richtun (r)ung, ähnlich wi (n)igungsgesetz (d)ass Verkehrspr

Naturr Nun komm

gel. BERLIN. U (L)emke (G)rüne (g)en aus mehr al (ä)ußerst schwieri (d)er Weltnaturk (b)evor. Zur Halb (d)en zwar Forts (g)roßen Hürden (R)ahmenabkomm (N)atur konnten a (d)en. Das müsser (n)erstag an überr (a)bschbar, sagen (t)real, dass ein A (t)en messbaren Z (f)en Überwachu (d)em Lemke ei (z)urückkehren w (s)chwächer Form

STANDPUNKT

Pragmatismus statt Protektionismusspirale

Von Gabriel J. Felbermayr

Nach langem Ringen haben die USA den Inflation Reduction Act (IRA) beschlossen. Dieser enthält ein 370 Milliarden Dollar schweres Programm für den Klimaschutz. Das ist aus europäischer Sicht zunächst zu begrüßen, denn Klimaschutz – egal wo auf der Welt – nützt allen. Die im IRA angelegten Subventionen diskriminieren allerdings ausländische Wettbewerber. Exemplarisch

für europäische Konsumenten ist dies kein Nachteil. Für Unternehmen, die in Amerika ausgesperrt werden, wird Europa als Absatzmarkt attraktiver, was hier das Warenangebot erhöht, und die Preise senkt.

Die IRA-Subventionen sollen in den USA die Produktion von Elektrofahrzeugen steigern. Wenn das funktioniert, dann unter Verdrän-

zu setzen. Damit entsteht ein klassisches Gefangenendilemma: Die Subventionen heben sich in ihrer Wirkung gegenseitig auf, aber die Kosten bleiben. Aus guten Gründen versucht das Welthandelsrecht solchen Subventionswettläufen einen Riegel vorzuschieben.

Was ist zu tun? Jede Reaktion muss von Realismus und Verhältnismäßigkeit getragen sein. Eine

die Trump-Regierung vor Autozöllen zurückschrecken.

Klar ist auch, dass die EU – will sie als Advokat für freien und regelbasierten Handel glaubwürdig bleiben – eine Klage vor der Welthandelsorganisation (WTO) anstrengen sollte; am besten, gemeinsam mit anderen betroffenen Staaten wie Japan oder Korea. Viel Nutzen sollte man sich daraus aber nicht versprechen. Die